

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 47. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 6. Februar 1942

Nummer 31

Rommels kühner Gegenschlag in Nordafrika

Die Briten fast 600 Kilometer zurückgeworfen

Glänzende Vormarschleistungen der verbündeten Truppen - Hohe englische Verluste

md. Berlin, 6. Februar. Im Verlauf des Vorstoßes deutsch-italienischer Truppen über Derna hinaus mußten die Briten in knapp vierzehn Tagen fast 600 Kilometer der Via Balbia wieder aufgeben und sich weiter nach Osten zurückziehen. Die Panzerkolonnen und motorisierten Streitkräfte Rommels haben in den sechs Tagen seit dem Fall von Bengasi den Dschebel mit einem Tagesdurchschnitt von etwa 50 Kilometer überschritten. Diese Vormarschleistung ist um so bemerkenswerter, als die indischen Verbände, die den Rückzug der britischen Hauptstreitkräfte deckten, wiederholt heftige Gefechte lieferten.

Hochplateau führenden Küstenstraße in einem Tempo weiter, das man in London schamhaft als „Klüftung“ bezeichnet. Deutsche Kampfflugzeuge, deren Einsätze sich bis an die westafrikanische Grenze erstreckten, bekämpften gestern die im Raum zwischen Derna und Tobruk zurückflutenden britischen Kolonnen. Bei diesen Angriffen wurden zahlreiche Fahrzeuge des Feindes zerstört oder schwer beschädigt.

so verschweigen sie dabei einen grundlegenden Unterschied: Die deutsch-italienischen Streitkräfte haben sich in voller Ordnung und unbefiegt vom Feinde abgezogen. Heute verfolgen sie eine zwar noch immer starke aber taktisch und strategisch geschlagene Armee.

Dausenloses Trommelfeuer auf die Festung Singapur

Erfolgreiche japanische Luftangriffe auf Surabaja und Malang - Insgesamt 85 feindliche Flugzeuge vernichtet

Eigenbericht der NS-Pressen
md. Berlin, 6. Februar. Nach wie vor richtet die japanische Artillerie ununterbrochen stärkstes Trommelfeuer auf die britische Insel-Festung Singapur. Geschütze aller Kaliber, von der Feldartillerie bis zu den schweren Mörsern, senden ihre stählernen Grüns über die Straße von Johor, während gleichzeitig neue schwere Luftbombardements stattfinden. Ein am Süden der Brückenstraße liegender Wald ist in Brand geraten und erleuchtet weithin die ganze Gegend. Auch der Kriegshafen Selekar, der Johor Baru unmittelbar benachbart ist, steht in hellen Flammen.

Sender der Stadt schweigt seit gestern. Von der burmesischen Hafenstadt Moulmein ist amerikanische Berichte zufolge praktisch nichts mehr übrig geblieben. Die Stadt sei nur noch ein rauchender Trümmerhaufen, da die Briten vor ihrem Abzug alle wichtigen Gebäude in die Luft gesprengt hätten. Die Nachricht von diesen Zerstörungsmassnahmen der Engländer hat in ganz Burma ungeheure Erregung ausgelöst.

Zwischen waren die Panzer auf ihrem weiteren Vormarsch an einer Betonbrücke angelangt, die noch vom Feind gehalten wurde. Der Befehlshaber der Panzerformation wollte diese Brücke unter allen Umständen der nachrückenden Infanterie sichern. Er bemerkte einen Draht, mit dessen Hilfe zweifellos die an den Brückenpfeilern liegenden Minen entzündet werden sollten. Blitzschnell sprang er von seinem Fahrzeug, riß sein Schwert heraus und durchschnitt den Draht inmitten des feindlichen Feuers. Auf dieselbe Weise wurde eine zweite und dritte Brücke gesichert. Als der Offizier dieses Manöver an einer vierten Brücke wiederholen wollte, wurde er durch ein feindliches Geschöß verwundet. Er befaß darauf, den Draht durch Maschinengewehrfeuer zu zerstören.

Englischen Meldungen zufolge, sind bis zur Stunde noch keine Nachrichten über Landungs- oder Sturmversuche der Japaner eingegangen. Es wird allerdings ange deutet, daß eine Fünftverbändiger mit der Insel-Festung nur noch zu gewissen Nachtzeiten besteht und daß seit vorgestern keine näheren Nachrichten aus Singapur eingelaufen sind.

Mit der Eroberung der vor der Mündung des Salween-Flusses liegenden Inseln bedrohen die Japaner unmittelbar den Schiffsverkehr von und nach Rangun. Mehr und mehr wird die Hauptstadt Birmas der japanischen Kontrolle unterworfen.

Nachdem die Formation drei Kilometer weiter vorgezogen war, stieß sie auf eine nur mehrere Dutzend Meter weit entfernte feindliche Artilleriestellung. Aus 30 Meter Entfernung erhielt der Führerpanzer drei direkte Treffer, konnte aber vorher noch ein feindliches Geschöß zum Schweigen bringen. Die gesamte Panzerbesatzung einschließlich der Befehlshaber wurde getötet.

Wie das Kaiserlich Japanische Hauptquartier bekannt gibt, haben im südwestpazifischen Gebiet operierende Marinestreitkräfte einen Massenangriff auf den Kriegshafen Surabaja und den Luftstützpunkt Malang auf Java unternommen. Dabei wurden insgesamt 85 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder auf dem Boden zerstört. Die japanische Aktion hatte den Erfolg, daß die gesamte feindliche Luftmacht so gut wie vernichtet wurde. Vier japanische Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Der Befehlshaber der Panzerformationen gab sofort den Angriffsbefehl. In diesem Augenblick kam ein Infanterie-Leutnant herangelaufen und erwiderte dem Befehlshaber der Panzer, mit seinen Einheiten in die feindliche Front zu stoßen, damit die Infanterie nachfolgen könne. Beide Offiziere waren Klassenkameraden von der Militärakademie und nicht älter als 23 Jahre. Sie schätzten die Stärke des Feindes auf eine Division. Kaum eine Minute später begannen dann die Panzer ihren Vormarsch. Da tauchte ein feindlicher Drahtverbau auf, aber nach wenigen Sekunden war dieses Hindernis unter dem Gewicht der Panzer niedergewalzt. Die Panzer eröffneten das Feuer auf den ersten feindlichen Bunker, der sehr rasch vernichtet war.

Als die Sonne unterging, war die Infanterie bereits so weit vorgezogen, um die vom Gegner umzingelten und mit kongenialer Feuer belegten japanischen Panzer zu entsetzen. Auch Pioniere waren unter ihnen, die besonders guter Stimmung waren, weil ihnen die Panzer ihre eigentliche Aufgabe, das Ausbessern von beschädigten Brücken, bereits abgenommen hatten und sich ihnen nun Gelegenheit bot, den Gegner mit der Waffe anzugreifen. Im Bajonett-Angriff drangen Infanterie und Pioniere in die feindlichen Stellungen ein und machten kurzen Prozeß. 19 Stunden waren seit dem Beginn des Angriffs vergangen und dank der glänzenden Zusammenarbeit zwischen Panzerwaffe und Infanterie war der Gegner vernichtet.

Rangun selbst erlebte gestern vormittag zwei weitere schwere Luftangriffe, in deren Verlauf zahlreiche Brände entstanden und großer Schaden angerichtet wurde. Auch der

Göring auf der Heimfahrt von Italien

Am letzten Tag Besprechungen des Reichsmarschalls mit Staatssekretär Fougier

Am 5. Februar. Reichsmarschall Göring, der im Rahmen seiner Italienreise in Rom zu Besprechungen weilte, empfing am 4. Februar vormittags den Staatssekretär der königlich italienischen Luftwaffe, Erzellenz Fougier, zu einer Aussprache über die die Luftwaffe beider Länder gemeinsam interessierenden Fragen.

Madsen und die Chefs der zur Zeit in Italien befindlichen Kommandostellen der deutschen Wehrmacht zugegen. Nach gemeinsamem Abschreiten der Front der angetretenen Ehrenformationen verabschiedeten sich der Duce und der Reichsmarschall in kameradschaftlicher Weise, bei der in herzlich gehaltenen Worten ihre aufrichtige Verbundenheit im Geiste der Achsenmächte zum Ausdruck kam.



Die Hilflosen
Er sagt, er kann erst im Sommer wieder Früchte für uns trogen!
(Zeichnung Truesch)

Im Anschluß an diese Besprechung begab sich der Reichsmarschall auf Einladung von Erzellenz Fougier zu einer Besichtigung von Einrichtungen der italienischen Luftwaffe. Beim Eintreffen begrüßte der Duce, der mit dem Flugzeug am Bestimmungsort angekommen war, den Reichsmarschall. Anschließend fanden Vorstellungen der italienischen Luftwaffe statt, die sich bis in den späten Nachmittag hinzogen. Den Abend verbrachte Reichsmarschall Göring gemeinsam mit Offizieren der deutschen und italienischen Wehrmacht sowie hohen Persönlichkeiten des Staates und der Partei auf einem Empfang, zu dem Generalfeldmarschall Kesselring gebeten hatte.

Dümmer geht es nicht!

Wittpotener als „faschistische Spione“

Stockholm, 5. Februar. Der Moskauer Nachrichtenendienst brachte einen Artikel eines Vatikan-Kommissars über das Thema „Faschistische Spione“. In diesem offensichtlich dem sowjetischen Bildungsstand weitgehend angepaßten Artikel wird die ungewöhnlich dumme Agitationslage aufgestellt, daß es in Berlin eine Spionagetätigkeit gebe, die ausschließlich von Wittpotenern besetzt werde. Diese abgerichteten Wittpotener würden nach der Sowjetunion geschickt, wo sie sich als kleine Kinder verkleiden in der Nähe von Rüstungswerken und sonstigen kriegswichtigen Anlagen aufhielten und spielten (1). Um seinen aberneren Märchen einen Schein erhöhter Glaubwürdigkeit zu geben, erzählt der Kommissar ein Beispiel von einem solchen „Kinde“, das durch den bolschewistischen Scharfrichter natürlich dann doch entlarvt wurde. Es sei ein 21-jähriger Wittpotener aus Berlin gewesen.

Die Armee der USA

Von H. Baron - Lissabon

In einer Unterhaltung mit neutralen Diplomaten fiel dieser Tage ein Wort, das die militärpolitische Lage der Vereinigten Staaten treffend kennzeichnet: „Roosevelts Letzte benehmen sich in Presse und Radio genau so, als ob sie über die deutsche Wehrmacht verfügten. Sie sprechen von weitumspannenden strategischen Plänen, obwohl niemand so genau wie gerade sie wissen sollte, daß die Armee der Vereinigten Staaten noch sehr viel Zeit gebraucht, um überhaupt da zu sein. Und dann muß sie zunächst einmal beweisen, was sie kann.“ In der Tat haben die Vereinigten Staaten den Krieg ohne eine einsatzfähige Armee begonnen. Ihre Luftwaffe befindet sich erst im Zustande der Geburt. Denn genau betrachtet, besteht sie bis jetzt lediglich aus dem General Brett und seinem Stabe, der in Surabaja darauf wartet, daß der Kongreß sich über die Errichtung einer selbständigen Luftwaffe einigt und Kriegs- und Marineministerium ihren Paßierrecht darüber beenden, wieviel jedes von seinem Material und Mannschaffsbestand an den neuen Wehrmachtsteil abtreten soll. Pearl Harbour kennzeichnete die Schwäche der U.S.A. Marine, und selbst der sonst so großsprecherische Knox mußte in seiner letzten Rede bekennen, daß an eine Seefliege gegen Japan auf lange Zeit nicht gerechnet werden könne.

Glaubwürdige Nachrichten über die Unterhaltungen Roosevelts und Churchills stimmen darin überein, daß der Krieg gegen Deutschland an die erste Stelle ihrer Beschlüsse gerückt ist. Roosevelt selbst kündigte bereits an, daß in absehbarer Zeit nordamerikanische Truppen in die vorbereiteten Lager von Ulster gebracht werden sollen, die etwa 500 000 Mann aufnehmen könnten. Die Yankees wollen nach Europa kommen. Sehen wir uns diesen Gegner also etwas genauer an. Das vergangene Jahr brachte den Vereinigten Staaten die allgemeine Dienstpfllicht. Die Armee wurde von etwa 250 000 Mann auf 1,2 Millionen erhöht. Ende November ging ein Teil davon wieder nach Hause, und ein neuer Jahrgang wurde eingezogen. Wenn heute alles zusammengezählt wird, den überalterten Nationalgardien eingerechnet, der abermals an den Eingängen der Metropoliitan-Obera in weißen Handschuhen und funkelnder Galauniform die Karten prüft, kommt man auf 1,7 Millionen Soldaten. Für Mitte Februar ordnete Roosevelt eine neue Aushebungsperiode an. Natürlich verfügt ein Land von 130 Millionen Einwohnern über starke Reserven an wehrfähigen Männern, von denen freilich außer den einigen Hunderttausend im November Entlassenen noch niemand militärisch ausgebildet ist. Das kurz vor Weihnachten verabschiedete neue Wehrgesetz erweiterte die allgemeine Wehrpflicht auf die Altersklassen 18 bis 64, während das alte Gesetz sie auf die Jahrgänge von 21 bis 36 beschränkte. Insgesamt werden von dem neuen Gesetz 41 Millionen Menschen erfasst. Mit den Musterungen und Aushebungen, die am 14. Februar beginnen, soll die Armee im Laufe dieses Jahres nach den letzten Erklärungen des Kriegsministers auf 3,6 Millionen gebracht werden.

Ohne in den Fehler zu verfallen, den zukünftigen Gegner von vornherein zu unterschätzen, reizt die sich in dieser Zahl widerspiegelnde militärische Situation doch zu einigen Anmerkungen. Die großen Manöver in Arkansas, die im vergangenen September das neue Volksheer auf Herz und Nieren prüfen sollten, bewiesen, daß das Experiment nicht geglückt war, eine kleine Berufsarmee in wenigen Monaten zahlenmäßig zu vergrößern. Insbesondere zeigte es sich, daß die zu Tausenden wieder eingestellten Reserveoffiziere des Weltkrieges den Aufgaben des modernen Kampfes nicht gewachsen waren. Man kann den Cowboy aus dem Wilden Westen, den Doktorarbeiter von New York, den Bergmann aus Cincinnati und auch den Farmer von den Ufern des Mississippi wohl in Uniform stecken und ihm ein Gewehr in die Hand drücken, aber man kann nicht von heute auf morgen den strategisch und taktisch geschulten Stabs-offizier heranbilden und auch nicht den Front-offizier, der im Angriff und in der Verteidigung die modernen Waffen wirkungsvoll zum Einsatz bringt. Die Lücken in der Führerausbildung, die diese Manöver aufdeckten, veranlaßten General Marshall zu einem Vorgehen, das die militärische Geschichte aller Länder noch nicht kannte. Über 30 Prozent der Armeecoffiziere wurden mit einem Schläge verabschiedet, in manchen Divisionen sogar über 50 Prozent, und von den Generälen annähernd 40 Prozent. Die Krise in der Armee, die damit offen ausbrach, ist noch nicht geschlossen, im Gegenteil, sie verläuft sich weiter, weil die Armee im Laufe dieses Jahres ihren Bestand noch einmal verdoppeln soll. Ein Teil der entlassenen Offiziere mußte erneut einberufen werden und arbeitet in der stark anschwellenden Militärverwaltung. Die Ausbildungszeiten in den Offizierschulen wurden auf die Hälfte herabgesetzt und nach neuen Gesichtspunkten ausgefüllt. Fähige Offiziere überspringen bei Beförderungen ver-

Der Wehrmichtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront scheiterten zahlreiche sowjetische Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner. Eigene Gegenangriffe führten zu örtlichen Erfolgen. Im mittleren Frontabschnitt wurde eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet. Verbände der Luftwaffe führten erfolgreiche Angriffe gegen Truppenbereitschaften, Marschkolonnen und Flugstützpunkte des Feindes.

An der Ostküste von Nordamerika verteilten deutsche U-Boote sechs feindliche U-Boote sowie mit zusammen 47 000 BRT, darunter einen Erdöltransporter von 15 000 BRT.

In Nordafrika wurde die Verfolgung des Feindes über Derna hinaus nach Osten fortgesetzt. Kampfflugzeuge zerstörten britische Kolonnen weiträumig und bombardierten die Rückzugsstraßen des Feindes. Nach den bisherigen Meldungen wurden bei den Stämpfen in der Cyrenaika im Laufe des Jahres durch deutsch-italienische Truppen 3 000 Gefangene eingeworfen sowie 370 Panzerfahrzeuge und 192 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Deutsche U-Boote griffen vor Soudan einen durch Peridot gesteuerten britischen Torpedotrawler auf verschiedenen Einzelteilen. Der Untergang eines britischen Peridoters ist wahrscheinlich.

Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampfflugzeuge unter Jagdflugzeugen den Hafen Valetta mit Bomben schweren und schwersten Kalibers an. In Luftkämpfen über der Insel wurden ohne eigene Verluste drei britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

chiedene Grade, aber trotzdem bleibt das Problem ungelöst, etwa 200 000 Offiziersstellen aber wenige in wenigen Monaten mit brauchbaren Bewerbern zu besetzen.

Wesentlich darf nicht die moralische und politische Situation vergehen werden, in der die Armee lebt. Ein sehr großer Teil des nordamerikanischen Soldaten ist immer noch in der Wafendruck eingekleidet. Das zeigt ganz deutlich bei der Verlagerung der Dienstzeit im vergangenen November, als in mehreren Divisionen ein regelrechter Soldatenstreik auszubrechen drohte, der nur durch die Anwendung strengster Disziplinarstrafen verhindert werden konnte. Zudem lebt der Nordamerikaner nicht in dem geistigen Bereiche einer militärischen Tradition, die das Wafentandwert abtut und aus dem Soldaten den wichtigsten Diener des Landes macht. Im Gegenteil wurde in USA der militärische Beruf immer als etwas Wertloses angesehen. Vielleicht mag sich daran jetzt manches ändern. Aber bezeichnenderweise führen die Zeitungen und Zeitschriften ihren Feldzug zur Bedienung und Stärkung des Wehrgeistes ausschließlich mit materiellen Argumenten. Sie erzählen den Wehrtruppen, daß ihr Sold erheblich höher als der eines englischen Soldaten ist, wie viele Dollar der Staat für ihre Einkleidung ausgibt und aus wieviel Gängen Mittag- und Abendessen bestehen. Um das gefährdete eintönige Leben in den großen Zeitstädten zu erweitern, in denen die Armee wegen des Fehlens von Kasernen auch jetzt im Winter untergebracht ist, werden Tausende von Baracken gebaut.

Wir wollen, wie gesagt, nicht in den Fehler verfallen, den neuen Gegner zu unterschätzen, aber diese kurzen Anmerkungen zu der allgemeinen Lage, in der sich die Armee der Vereinigten Staaten befindet, beweisen schon, daß sie auf absehbarer Zeit jedenfalls nicht mit den modernen Heeren in die Arena treten kann, in der jetzt die Entscheidung fällt.

Verfolgung in der Cyrenaika fortgesetzt

Der italienische Wehrmichtsbericht

Rom, 5. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Truppen der Achse haben Derna durchschritten und setzen die Verfolgung des Feindes gegen Osten fort. In den Kämpfen, die sich in der Cyrenaika abgepielt haben, wurden bis zum 31. Januar 3 500 Gefangene gemacht, 370 Kampfpanzer und 192 Geschütze zerstört oder erbeutet. In enger Zusammenarbeit mit der Landtruppe bombardierte die Luftwaffe zu wiederholten Malen gegnerische Kolonnen auf dem Rückzug und das feindliche Hinterland und verursachte Brände und Zerstörungen.

Die Angriffsunternehmungen der Italiener und der deutschen Luftwaffe gegen Malta gingen unaufhörlich weiter. Luft- und Flottenstützpunkte wurden, wie festgestellt werden konnte, mit Erfolg angegriffen. Zahlreiche Ziele erlitten Volltreffer.



Churchill schüttelt den Kopf. „Verstehe nicht, wie die sich in Singapur Sorgen machen können - um Trinkwasser...!“ (Zeit)

Inanteristen stürzten 19 sowjetische Dörfer

Erstgleicher Einsatz an einer Luftwaffe an der Ostfront - 57 Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 5. Februar. Trotz grimmiger Kälte und harten Schneefalles erzielten deutsche Truppen bei der Fortsetzung ihrer östlichen Angriffe in der Mitte der Ostfront neue Erfolge. So brachen Inanteristen tief in die bolschewistischen Linien ein und entzogen dem Feind nach schweren Kämpfen 19 Ortschaften. Der Feind hatte starke Verluste und büßte unter anderem zahlreiche Geschütze ein.

Ebenfalls im mittleren Frontabschnitt nahm ein deutsches Infanterieregiment eine von den Bolschewisten besetzte Ortschaft in hartem Kampf. Haus für Haus mußte bei eisigen Nordoststürmen und tiefem Schnee im Nahkampf vom Feind geläubert werden, der sehr hohe Verluste erlitt. Deutsche Panzerkampfwagen griffen trotz hoher Schneeverwehungen ein von den Bolschewisten hartnäckig verteidigtes Waldgebiet an und zwangen durch ihr unaufhaltsames Vordringen den Gegner zur Aufgabe seiner Stellungen. Auf der Verfolgung des zurückweichenden Feindes stießen die deutschen Panzer gegen drei Ortschaften vor, aus denen die Bolschewisten nach harten Einzelkämpfen geworfen wurden. Mehrere Entlastungsvorstöße wurden unter starken sowjetischen Verlusten zurückgeschlagen. Deutsche Stoßtrupps machten über 300 Gefangene.

An einer anderen Stelle des mittleren Teiles der Ostfront wurden Bereitstellungen bolschewistischer Panzerkampfwagen von der deutschen Artillerie zerstört. Bei der Säuberung eines gewonnenen Geländebereichs wurden zerstörte Feindkräfte durch deutsche Sturmgeschütze in zahlreiche Gefangene eingeworfen sowie mehrere Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Bei der Abwehr des Angriffs einer sowjetischen Gruppe von 100 Mann blieben 43 Bolschewisten tot auf dem Kampffeld zurück und 29 gerieten in deutsche Gefangenschaft.

Auch im Südteil der Ostfront wurde eine Reihe feindlicher Angriffe abgewehrt und zum Teil bereits weit vor den deutschen Linien

zum Stehen gebracht. Die Bolschewisten hatten jedesmal hohe Verluste. Truppen einer deutschen Infanterie-Division zwangen bei eisigen Nordoststürmen und 20 Grad Kälte die Bolschewisten zur Aufgabe eines Ortes und zum Rückzug. An der Abwehr bolschewistischer Angriffe im Süden der Ostfront hat die deutsche Artillerie wieder großen Anteil. Truppenansammlungen und Angriffs vorbereitungen wurden von deutschen Geschützen unter wirksamem Feuer genommen, so daß der Feind nicht mehr zur Durchführung seiner Pläne kam.

An der Einschließungsfront von Sewastopol entwickelten sich bei der Abwehr vereinzelter bolschewistischer Vorstöße örtliche Kämpfe, bei denen der Feind unter hohen Verlusten den Rückzug antreten mußte. Deutsche Artillerie befaßte während dieser Kämpfe mit guter Wirkung Eisenbahn- und Industrieanlagen im Stadtgebiet von Sewastopol. Im Mittel der Kräfte schlugen rumänische Truppen einen stärkeren bolschewistischen Stoßtrupp zurück.

Die deutsche Luftwaffe setzte an der gesamten Ostfront wieder starke Kräfte zur Bekämpfung der Sowjettruppen erfolgreich ein. Vor allem im Südabschnitt entwickelten sich lebhafteste Luftkämpfe, bei denen fünfzehn feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen wurden. Im mittleren Frontabschnitt wurden auf Flugplätzen neun sowjetische Maschinen am Boden zerstört und sechs weitere schwer beschädigt. In einem anderen Teil dieses Frontabschnittes sind dreizehn Flugzeuge am Boden vernichtet und weitere sechs beschädigt worden. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger vierzehn feindliche Flugzeuge ab. Im Nordabschnitt wurden ebenfalls in Luftkämpfen sechs sowjetische Flugzeuge zerstört. Außerdem griffen deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge feindliche Kolonnen und Stellungen mit großem Erfolg an. Der Schwerpunkt dieses Kampfeinsatzes lag im mittleren Frontabschnitt, wo weit über 2000 motorisierte und bespannte Fahrzeuge der Sowjets vernichtet wurden.

An der USA-Küste 350 000 BRT versenkt

Siebenmal soviel, als Roosevelt eingestand - Die neuen U-Boote rölge im Atlantik

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Februar. Während der amerikanischen Marineminister Knox mit seinen Eingeländnissen über die Schiffsverluste an der nordamerikanischen Küste erst bei 49 000 BRT, angelangt ist, enthält die neueste vierte Erfolgsmeldung der deutschen U-Boote jenseits des Atlantik allein etwa ebensoviel Schiffsraum. Wieder sind 47 000 BRT an feindlicher und dem Feinde dienlicher Tonnage versenkt worden, wodurch das bisherige Versenkungsergebnis an der Küste der Vereinigten Staaten und Kanadas nunmehr auf rund 350 000 BRT gestiegen ist, also siebenmal so viel, wie Roosevelt bisher eingestanden hat.

Um der Schwere der USA-Marine über die U-Boot-Erfolge etwas nachzuhelfen, sind auch die Namen der versenkten Schiffe von deutscher Seite gemeldet worden. Da hilft nun kein Leugnen der Männer um Roosevelt, die sich noch vor einem halben Jahr durchaus in den U-Boot-Krieg einmischen wollten, aber nun von den U-Booten ihre Schläge beziehen.

Unter den versenkten Schiffen befindet sich diesmal ein besonders wertvolles und bemerkenswertes Schiff, einer der größten Frachter, die je gebaut worden sind. Es ist der 171 Meter lange Erztransporter „Americaland“, der von einem deutschen U-Boot auf den Meeresgrund geschickt worden ist. Er hatte einen Raumgehalt von 15 355 BRT, und eine Ladefähigkeit von nicht weniger als 22 780 Tonnen. Dieses moderne Motorschiff, das im Jahre 1925 auf einer deutschen Werft für ausländische Rechnung erbaut worden war, stellt für die englisch-amerikanische Rüstungsindustrie einen sehr hohen Verlust dar. Die Möglichkeiten des Erztransportes über See sind gerade durch den Verlust eines solchen

Spezialschiffes von außergewöhnlicher Größe besonders verringert worden. Die Zahl der an der nordamerikanischen Küste versenkten Schiffe ist damit auf 49 gestiegen.

Gleichzeitig mit diesen weiteren Erfolgen im Westatlantik haben die deutschen U-Boote auch im Mittelmeer wieder durch den Angriff auf einen englischen Geleitzug bei Sollum dem deutsch-italienischen Kampf in Nordafrika geholfen. Gerade jetzt muß eine Neumeldung zeigen, daß die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Zusammenwirken mit der italienischen Kriegsmarine und den Luftstreitkräften, die Engländer daran gehindert hat, den Nachschub Rommels zu hemmen oder zu vernichten. In der gleichen Neumeldung heißt es bezeichnenderweise, man mühe auch im Atlantik mit einer wachsenden U-Boot-Gefahr rechnen, also im Gegensatz zu Churchills Ankündigung.

42 Gegner abgeschossen

Ritterkreuz für kühnen Jagdflieger

Berlin, 5. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Hermann Graf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Leutnant Graf, am 24. Oktober 1912 in Engen bei Konstanz geboren, hat sich in zahlreichen Luftkämpfen im Westen, auf Kreta und besonders im Kampf gegen die Sowjetunion als einsatzbereiter Jagdflieger hervorragend bewährt und bisher 42 Gegner in harten Luftkämpfen abgeschossen. Außerdem hat er im Osten dem Gegner in kühnen Tieffliegern auf Panzer, Kolonnen und Bereitstellungen schweren Schaden zugefügt.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz an Oberst Karl Erndt, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, und Oberleutnant Hermann Schulte-Henrichs, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons.

Roosevelt plant einen Amazonas-Staat

Ersatz für den Ausfall der Lieferungen aus Ostasien - Ansiedlung von Juden

Von unserem Korrespondenten

Rom, 6. Februar. Was Roosevelt den südamerikanischen Staaten nach der Konferenz von Rio zumuten kann, beweist die Tatsache, daß der Phantasieplan eines „Amazonas-Staates“ über Nacht politisch aktuell geworden ist und ernsthaft erörtert wird.

Das noch vollkommen unerschlossene Einzugsgebiet des Amazonasstromes soll danach durch Gebietsabtretungen Brasiliens, Venezuelas, Kolumbiens, Guadadors, Perus und Bolivians zu einem ganz selbständigen Tropenstaat zusammengefaßt werden, der mit nordamerikanischem Gelde zu einer Art Riesensiedlung auszubauen wäre. Auf diese Weise soll Ersatz für den Ausfall der Lieferungen aus Ostasien und Niederländisch-Indien geschaffen werden. Wie das Problem der für ein so riesenhaftes Kolonialvorhaben erforderlichen Arbeitskräfte gelöst werden soll, verschweigen die nordamerikanischen Veröffentlichungen. Man begnügt sich mit dem Hinweis darauf, daß die Juden, die in Palästina keine Heimstätte finden, hier untergebracht werden könnten. Die Vertreibung der Juden aus Europa wird dabei offenbar als unabänderlich hingenommen.

Brasilien erfährt aus diesen Diskussionen, daß es nach den Plänen Washingtons den ganzen oberen Amazonas, ein Gebiet von einer Million Quadratkilometer abtreten soll, was nach den bisher geleiteten

Diensten für die Yankee neue Verwunderung erregen wird. Die von nordamerikanischen Stellen verbreitete Nachricht, daß Präsident Vargas dem Projekt unter der Bedingung der Errichtung eines nordamerikanisch-brasilianischen Protektorats zugestimmt habe, ist wohl nur ein Versuchsballon, der immerhin erkennen läßt, daß Roosevelt Brasilien zu einer Art Ägypten und den Plantagenstaat „Amazonien“ zu einer Art Sudan machen will.

Sabotagewelle gegen Smuts

Telephonleitungen in Südafrika unterbrochen

Von unserem Korrespondenten

Bern, 6. Februar. Trotz der Einführung der Todesstrafe hält die Sabotagewelle in Südafrika weiterhin an. Innerhalb weniger Tage wurden zum drittenmal die Telephon- und Telegraphenleitungen zwischen Johannesburg und den größeren Städten durchschnitten. Auch gegen Verkehrseinrichtungen ereigneten sich neue Anschläge. Wie von britischer Seite zugegeben wird, ist die Zahl der willkürlich vorgenommenen Verhaftungen unter dem Polizeivorsitz von Johannesburg wesentlich größer, als ursprünglich angegeben. Die Verhaftungen wurden unter Mitwirkung der sogenannten „Freiwilligen Brigade“, einer Organisation, in der nur regierungstreue Elemente aufgenommen werden, durchgeführt.

Sind die Männer schuld?

Auf einer schwedischen Frauenkundgebung gegen die Kriegsschuld der Männer hat dieser Tage eine Verammlung freier Damen folgende Thesen als Beitrag zum Bau einer besseren Welt nach dem Kriege aus der Taube gehoben: „Der Krieg resultiert aus dem Unverstand und der Brutalität der Männer. Die neue Welt muß aufgebaut werden von Frauen, und zwar abseits der Ansichten und Absichten der Männer.“

Im Namen der angeklagten Männlichkeit - bis zu einem gewissen Grade scheinen sich auch die neutralen Schweden männlichen Geschlechts getroffen zu haben - protestiert das Stockholmer „Mittelmännchen“ gegen diese ihm übertrieben scheinende Entschuldigungsrede, wie es dazu schreibt, zwar mancherlei Rechtiges sei, aber ein Punkt immerhin übersehen werde: daß nämlich die Frau einen untrennbaren Bestandteil im Wert, ja in der Existenz des Mannes bilde.

In der Kriegsschuld der angelsächsischen Blutfrauen - das sei hier eingeschaltet - tragen Frauen einen gerüttelten Anteil. Als typische Vertreterinnen der weiblichen Kriegsheber werden Gestalten wie Mrs. Roosevelt, Mrs. Tompson oder die jetzt ebenfalls in den USA arbeitende Madame Tabouis in die Geschichte eingehen. Ganz allgemein aber haben die Frauen in den angelsächsischen Staaten in der Tat starke Verantwortung, beispielsweise an der Nichtablieferung, der Nichtverhandlung, dem Deutschengang, der reaktionären Einstellung der Jugend zu allen Problemen des Lebens und sonstigen indirekten oder direkten Kriegsverursachungen. So hat ein erhebender Einfluß vertiegener Frauenrechtlerinnen auf richtige Zusammenhänge hingeleitet.

Warum Cripps nicht Minister wurde

Den Blutfrauen wurde es unheimlich

Genf, 5. Febr. Die Tatsache, daß der frühere britische Vizekonsul in Moskau, Sir Stafford Cripps, keinen Ministerposten erhalten hat, findet in den Kommentaren der englischen Zeitungen über die Kabinetsveränderungen ebenso großes Interesse wie die Ernennung Lord Beaverbrooks zum Produktionsminister. Es war schon lange kein Geheimnis, daß Cripps aus Moskau mit bestimmten Aufträgen nach England zurückkehrte. Um diese Aufgaben voll in Angriff nehmen zu können, ist er in London gleich nach seiner Rückkehr aus Moskau gegangen und hat Forderungen gestellt, bei denen es den Londoner Blutfrauen, die zwar bedenkenlos Europa dem Bolschewismus preisgeben wollten, selbst jedoch das kapitalistische System nicht gern mit einem bolschewistischen vertrauen möchten, unheimlich wurde. Nach einer Neumeldung bestand Cripps auf Bedingungen und einem Ausmaß von Autorität für den Fall, daß er das für ihn vorgesehene Verordnungsministerium übernahm, die der Premierminister ihm unmöglich gewähren konnte.

Niederlage der Sowjets bei Dowensa

Ueber das Fünzigfache der finnischen Verluste

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 6. Februar. Der Bericht der Sowjets, nach dem mitschlachten Dowensa-Unternehmen eine Landstriebe südwestlich der Stadt zurückgeworfen wurde von den Finnen in sechsstägigen blutigen Kämpfen zurückgeschlagen, obwohl die Sowjets mindestens vier Infanterie-Regimenter und immer neue Verstärkungen einsetzten. Schon am Abend des ersten Tages mußte sich der Feind bis an die äußerste Spitze der Halbinsel zurückziehen. Unter den Gefallenen fand man u. a. zwei Majore und zwei Frauen. Insgesamt werden die Verluste der Sowjets in diesen Kämpfen auf 1500 bis 2000 Mann beziffert, während die Finnen nur 29 Gefallene zu beklagen haben.

Politik in Kürze

Der Führer hat dem Kaiser von Manchuken zum Geburtstag drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Nachkriegsorganisationsleiter Dr. Len Irwin in einer großen Kundgebung in Hamburg; er betonte, es dürfe für uns das Wort „unmöglich“ nicht geben, und alles müsse daran gesetzt werden, der Front die Waffen zu schmeiden, deren sie bedarf.

Ueber 2500 Winterwagen mit Feldpost, das entspricht einem Eisenbahnzug von 27 Kilometer Länge, wurden durch die Feldpoststelle einer Seeresgruppe im Osten im Januar entladen und wieder beladen.

Das slowakische Parlament nahm in seiner 80. Sitzung einen Gesetzentwurf über die Errichtung eines Verfassungsausschusses an; dieser wird die Aufgabe haben, die slowakische Verfassung auf ihre Übereinstimmung mit der Verfassung zu überprüfen.

In Finnland soll vom Frühjahr ab ein allgemeiner Arbeitsdienst für die Schulpflichtigen vom 15. Lebensjahr ab für land- und forstwirtschaftliche Arbeiten eingeführt werden.

Zwei große Schiffsboote der britischen Marine, die im Rindenschiff eingeseht waren, sind versenkt worden.

In Südafrika sind 600 Mitglieder einer illegalen Organisation, die in den letzten 18 Jahren etwa 15 unauferlegte Morde begangen haben, interniert oder an Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Generalmajor Robert Stone wurde zum neuen Oberbefehlshaber der in Ägypten stationierten britischen Truppen ernannt.

Nach Kairo werden von den Vereinigten Staaten weitere Kommissare entsandt, die sich als Mitglieder einer Kommission für die Anwendung des Völkerrechts ausgeben; diese Aufständigung hat in Ägypten große Beunruhigung verursacht.

Die japanischen Streitkräfte fuhren trotz starker Kälte seit Beginn dieses Monats in der Provinz Schansi Säuberungsaktionen gegen etwa 100 000 chinesische Kommunisten durch.

Eine große englische Verkehrsmaschine ist auf dem Wege von Port Darwin nach den Vereinigten Staaten in der Nähe der nordwestlichen Insel Timor abgeschossen worden. Dabei sollen mehrere hohe englische Beamte umkommen sein.

192 Offiziere und Mannschaften der USA-Marine sind einer Neumeldung aus Washington zufolge, bisher in Kriegsgefangenschaft geraten oder werden

Aus Stadt und Kreis Calw

Die NSV sorgte fürs Studium

ns. Er war Angestellter und hatte einen schönen Posten; aber befristet war er von seinem Beruf nicht. Ihm schwebte als Ideal immer noch der Lehrerberuf vor. — Das änderte sich auch mit den Jahren nicht. Als dann der Mangel an Lehrkräften immer größer wurde, da war sein Entschluß gefaßt. Es gelang, neben dem Studium halbtägige oder abendliche Beschäftigung zu finden, so daß er bei Anspannung aller seiner Kräfte seiner Familie das Notwendige zum Leben verschaffen konnte.

Mit Begeisterung nahm er sein Studium auf; an dieser Begeisterung entzündete sich auch seine Frau, und alles, auch die bevorstehende Geburt des dritten Kindes erschien ihr dadurch nicht allzu schwer. Freilich mit Komplikationen hatten sie nicht gerechnet; als solche dann bei der Geburt auftraten und lange Bettlägerigkeit und viele Ausgaben abruhen ließen, da war der Mann doch etwas ratlos. Es ging über seine Kräfte, das Studium, die berufliche Arbeit und dazu noch für längere Zeit die Hausarbeit und die Betreuung der Wöhnerin und der Kinder!

Die NSV-Ortsverwaltung wurde bald darauf aufmerksam. Am nächsten Tag schon stand eine NSV-Haushaltshilfe da, die alle häuslichen Arbeiten und die Betreuung der

Wander in die Hand nahm. Als die Mutter dann reisefähig war, wurden sie und das Kleinkind in ein NSV-Müttererholungsheim zu einer mehrtägigen Erholung geschickt. Doch damit war es nicht genug. Der Mann als er erfuhr, daß die NSV für ihn ein Stipendium für sein Studium beantragt und erlangt hatte. Damit war sein Studium gesichert.

Nun war noch die Sorge für seine Familie, die allerdings immer größer wurde, weil verschiedene unvorhergesehene Ausgaben gemacht werden mußten. Aber auch da sprang die NSV ein. Monatlich bekommt die Familie ihre NSV-Gutscheine ausgehändigt, für die die Mutter Lebensmittel oder Textilien einkaufen, oder aber die Miete, Gas oder Elektrizität bezahlen kann. Da außerdem dem Mann noch ein größerer, über das Normalmaß hinausgehender Betrag aus NSV-Mitteln für Lehrbücher und sonstige wichtige Ausgaben zugesprochen wurde, ist diese kleine kaffee Familie vorerst vor jeder Not geschützt.

Hier haben es die Spenden des Opfersontags möglich gemacht, daß ein Mann seine Neigung und Begabung der deutschen Jugend nutzbar machen kann, ohne daß seine Frau und Kinder in Not geraten. Solchen unverdient in Not Gekommenen helfen wir mit unserer Spende am kommenden Opfersontag!

Auch auf dich kommt es an!

1. Denke morgens, mittags und abends daran, daß du nicht für dich, sondern für die kämpfende Front arbeitest und daß von deiner Arbeitsleistung das Leben vieler Kameraden vor dem Feind abhängen kann!

2. Ueberlege dir jeden Tag, ob deine Arbeit nicht noch besser und schneller erledigt werden kann!

3. Behalte deine Erfahrungen nicht für dich, sondern teile sie deinen Kameraden und dem Betrieb mit! Du hilfst damit die Produktion steigern.

4. Vermeide jeden Leerlauf im Arbeitsgang! Konzentriere dich auf deine Arbeit und laß dich nicht ablenken!

5. Nimm dir immer die Besten im Betrieb als Vorbild und suche selber Vorbild zu werden! Mit der Leistung steigt auch die Freude an der Arbeit.

6. Laß dich nicht durch Stimmungen beeinflussen oder von schlechten Laune anderer anstecken! Gute Arbeit fördert gute Stimmung!

7. Klage nicht über Entbehrungen oder Beanspruchung, murre über kein Opfer, denn vom Soldaten an der Front wird hundertmal mehr verlangt!

8. Sei zu stolz, weniger zu leisten als dein Nachbar, und zu ehrgeizig, nur „guter Durchschnitt“ zu sein!

9. Leide dein Ohr nicht den Kleinmütigen und Zaghaften, sondern sei Vorbild der Zuversicht und des Mutes! Du hilfst dadurch dir und den andern auch in schweren Stunden!

10. Erwarte vom Siege nicht mehr, als du für ihn einzusetzen gewillt bist! Sande so, als hinge von deiner Arbeit und Haltung allein der Ausgang des Krieges ab!

Die Auszahlung der Kinderbeihilfe

Das Verfahren bei der Auszahlung der Kinderbeihilfe ist für die Zeit ab 1. April 1942 neu geregelt worden. Die Kinderbeihilfe wird im allgemeinen vierteljährlich ausbezahlt. Sie wird bar ausgezahlt, wenn der Beihilfeberechtigte nichts anderes beantragt. Sie wird auf Antrag auf ein Konto des Beihilfeberechtigten überwiesen. Der Beihilfeberechtigte kann zu dem Antrag eine vorgedruckte Postkarte verwenden, die ihm von seinem Finanzamt in diesen Tagen zugeandt wird.

Will der Beihilfeberechtigte die Ueberweisung auf ein Konto bei einer Sparkasse, bei einer Bank oder bei einem anderen Kreditinstitut beantragen, so überreicht er den Ueberweisungsantrag dieser Bank, Sparkasse usw. Will der Beihilfeberechtigte die Ueberweisung auf sein Postcheckkonto beantragen, so überreicht er den Ueberweisungsantrag seinem Postcheckamt. Die Kinderbeihilfe wird ausnahmsweise monatlich bar ausgezahlt, wenn der Berechtigte das ausdrücklich beantragt.

Der letzte überlebende Sohn

wird aus der kämpfenden Truppe zurückgezogen. Das Oberkommando des Heeres hat angeordnet, daß in den Fällen, in denen eine Familie besonders hohe Blutopfer gebracht hat, der letzte überlebende Sohn auf jeden Fall aus der kämpfenden Truppe zurückgezogen und in einer weniger gefährdeten Stelle, in der Regel im Ersatzheer, zu verwenden ist. Dies geschieht auch dann, wenn der betreffende Soldat die Erklärung zum freiwilligen Verbleib in der kämpfenden

Truppe abgeben will oder abgegeben hat. Dieser Fall ist nach dem Erlaß beispielsweise gegeben, wenn von vier im aktiven Wehrdienst stehenden Söhnen drei gefallen sind.

Wertscheine des Kriegs-WHW

Aus gegebener Veranlassung wird nochmals darauf hingewiesen, daß Wertscheine des Kriegswinterhilfswerkes nur zur Bezahlung von Lebensmitteln, Bekleidung, Brennstoffen, Miete, Gas und Strom berechtigen. Die Wertscheine müssen mit eigener Unterschrift und Anschrift des Betretenden versehen sein und sind in voller Höhe in Zahlung zu nehmen. Eine Differenzvergütung in bar oder durch Wertscheine niedrigeren Wertes darf nicht erfolgen. Die Wertscheine des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 dürfen nur bis zum 31. März in Zahlung genommen werden. Die Erstattung des Gegenwertes erfolgt spätestens bis zum 30. April bei allen Zahlstellen in der Reichsgruppe „Banken“ zusammengefaßten Kreditinstituten (Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften usw.).

Himmeldonnerwetter Viktoria!

9

5. Viktoria von Stansberg hatte mit dem Auto ihre Tante Klementine und den Professor Miralza von der Bahn abgeholt und fand nun mit der Tante in dem großen Wohnraum des Schlosses, während dem Professor von dem Diener das Zimmer angewiesen wurde, das er für die Dauer seines Hierseins bewohnen sollte.

Tante Klementine bot im Augenblick ganz das Bild eines Menschen, in dem ein Vulkan entsaft ist. Sie war maßlos empört und aufgeregter zugleich. Seit der Minute, da der Professor das Zimmer verlassen hatte, klappte sie mit dem hölzernen wirbelnden Unterteller. Es war ersichtlich, daß sie etwas sagen wollte, aber noch schien ihr das Geschehen, das sich beim Betreten des Schlosses ereignet hatte, die Sprache verschlagen zu haben.

Viktoria bemerkte wohl den Kampf, den die Tante mit ihren betäubten Stimmbändern und ihrer in Aufruhr gebrachten Galle führte.

Sie wandte sich ab, um der Tante das vergnügte Gesunkel in ihren braunen Augen nicht wahrnehmen zu lassen, und verließ sie so leicht und nebenhin: „Ja, liebe Tante, wie mir scheint, ist dir auf Stansberg bereits etwas — hm, etwas Merkwürdiges aufgefallen. Ich muß dir da eine Erklärungna —“

„Jawohl, eine Erklärung“, brach es endlich aus der erregten Tante. Das Wort schien ein Signal für sie gewesen zu sein. „Eine Erklärung verlange ich!“ leuchtete sie. „Viktoria, was sollen diese Ungeheuerlichkeiten bedeuten? Wer war diese entsetzliche Frauensperion, die mir beim Betreten der Halle zusuchte, sie würde mir Schwefelsäure ins Gesicht schütten, wenn sie mich nochmals mit ihrem Ottokar im Kaffeehaus übertrieben erwischt? Was meint sie damit, als sie sagte, ich wäre der Polizeibeamt? Viktoria, Klementines Stimme überschlug sich, eine Erklärung für diese entsetzlichen Anwürfe verlange ich. Aber sofort!“

Klementine ließ sich atemlos in den nächsten Sessel fallen und starrte ihre Nichte mit grün funkelnden Augen an.

„Liebe Tante“ begann Viktoria, indem sie sich zu einem ernsten Gesicht zwang, „es ist wirklich kein Grund zur Aufregung vorhanden. Die —“

Klementine fuhr jählings aus ihrem Sessel in die Höhe.

„Wie?“ schrie sie während sich ihr Gesicht blaurot färbte. „Wie, es wäre kein Grund zur Aufregung vorhanden? Ich soll mich nicht aufregen, wenn mir eine Frauensper-

Keine Arbeitskraftvergeudung!

Worauf es bei der Konzentration des Arbeitsleistungsfähigkeits, legt Oberregierungsrat Dr. Hilbrandt im Reichsarbeitsblatt näher dar. Das Ziel ist, mit weniger Arbeitskräften die gleiche Leistung und mehr zu erreichen. Ueberall müsse der Gedanke lebendig werden, daß Arbeitskraftvergeudung Schwächung des Kriegspotentials bedeutet. Die Ueberprüfung des gesamten Arbeitsleistungsfähigkeits unter diesem Gesichtspunkt werde an zahlreichen Stellen ergeben, daß „zwei für drei“ die vorliegenden Aufgaben auch schaffen. Dabei sei weniger an reine Fertigungsbetriebe gedacht als an die Arbeitsstätten in den Büros und Betrieben, wo Leistung und Tempo nicht durch Bindung an Skalfunktionen, Terminplänen und Maschinen bestimmt werden. Die Einparnung von Arbeitskräften gelte auch für alle öffentlichen Verwaltungen.

Gleichzeitig mit der Lockerung des Arbeitsleistungsfähigkeits durch Mobilisierung aller Reserven werde der Ausbau eines flüssigen Ausgleichts erfolgen. Alle Särannten, die etwa von Bedarfsträgern in Sorge um die Erhaltung ihres Kräftebestandes aufgerichtet wurden, müßten fallen. Die örtliche Bedienung des Bedarfs werde um so leichter sein, wenn auch der Ausgleich zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen flüssiger gestaltet werde. Kräfte der Bauwirtschaft, die weniger vordringlich beschäftigt seien, könnten vorübergehend in Rüstungsbetrieben helfen, wie ebenso vorübergehend entbehrliche Hilfsarbeiter aus Rüstungsbetrieben für die Sicherung der Ernte eingesetzt werden könnten. Kein Wirtschaftszweig habe einen Anspruch darauf, die in ihm gebundenen Kräfte zu halten, wenn die Kriegswirtschaft einen Noterlass an anderer Stelle erfordert. Das gelte vor allem für die ausländischen Arbeitskräfte und die Kriegsgefangenen. Jeder Betrieb müsse auch prüfen, in welchem Umfang der Einsatz von Facharbeitern für echte Fachaufgaben wirklich erforderlich sei. Daneben werde weiter an der Anreicherung des Arbeitsleistungsfähigkeits von außen her gearbeitet.

Aus den Nachbargemeinden

Holzheim. Der erheblich vorbestrafte 44jährige Eugen Neuner wurde von der Strafkammer wegen Anstiftung bzw. Verleitung zum Meineid zu fünf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Angeklagte hatte in einer Strafsache seinen Eltern Anweisung gegeben, in der Hauptverhandlung unwahre Aussagen zu machen. Der 71jährige Vater Neuners, der auch falsche Angaben gemacht und eidlich bekräftigt hatte, erhielt ein Jahr Gefängnis.

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

„Schwefelsäure ins Gesicht schütten will, weil ich vorzeitig mit ihrem — äh, mit ihrem Eduard —“

„Ottokar heißt er“, verbesserte Viktoria sanft.

„— oder Ottokar in einem Kaffeehaus gewesen sein soll? Es wäre kein Grund zur Aufregung vorhanden, wenn eine Frauensperion mich als eine der Polizei bereits bekannte hinterlistige Ehebrecherin bezeichnet?“ Klementine schnappte nach Luft und fuhr leuchtend fort: „Darüber soll ich mich nicht aufregen, verlangst du? Ich müßte doch ein völlig verworfenes Geschöpf oder verrückt —“

Viktoria hob die Hand und stoppte damit die Rede der Tante.

„Siehst du, Tante“, erklärte sie, „verrückt ist das richtige Wort —“

„Du willst doch nicht etwa sagen“, schrie Klementine maßlos aufgebracht, „daß ich verrückt bin? Jetzt wird mir aber doch zu toll. Ich will jetzt auf schnellstem Wege wissen, was diese Unverschämtheiten bedeuten sollen!“

„Aber Tante ich will es dir doch erklären“, sagte Viktoria voll Sanftmut. „Und wenn du mich mal ein Weilchen nicht unterbrechen wolltest —“

„Wer unterbricht dich denn nur, zum Kukud“, kerchte Klementine.

„Du, liebeste Tante. Eben hast du mich ja schon wieder unterbrochen!“

„So? Den Mund soll ich mir wohl von dir verbieten lassen, wie? Du scheinst zu vergessen, daß ich deine Tante bin und eine ältere Dame, die sich von einem jungen Ding wie du nicht über den Mund fahren läßt!“

„Du gerechter Himmel, aber ich zahle dir doch gar nicht über den Mund, Tante!“ Viktoria rang kopfschüttelnd die Hände.

„Ich will dir doch nur erklären —“

Auch diesmal brachte Viktoria ihren Satz nicht zu Ende. Draußen auf dem Zimmergang schrie jemand hellstehend: „Hilf, Hilf!“

„Irgend etwas fiel lockernd zu Boden, und dann wurde die Bohnzinnmetür aufgerissen.“

„Es war Professor Miralza, der unter allen Anzeichen von panischem Entsetzen hereingestürzt kam. Kaum, daß Tante Klementine ihn erblickte, schlug sie mit einem Schreckensschrei die Hände vor die Augen.“

Es war auch kein sonderlich erhebender Anblick, den der Professor bot. Vollbärtig und hornbebrillt, wie er war, war seine dicke und umfangreiche Gestalt lediglich in jenes Gewand gehüllt, das man kurz und unpoetisch als eine Unterhose bezeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

Was koche ich ...?



Hausmachersuppe
Grünkohl und Kartoffeln
mit Zwiebelsoße

So ein Teller Knorr-Hausmachersuppe ist gerade richtig zu Mahlzeiten, bei denen es kein Fleisch gibt.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Grünkohl mit Kartoffeln sättigt und schmeckt auch ohne Fleisch, wenn es eine reichliche Portion Zwiebelsoße dazu gibt. Wie aber ohne Fleisch eine kräftige, wohlschmeckende Soße auf den Tisch bringen? Versuchen Sie mal das nachstehende Rezept!

Zwiebelsoße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. 1/2 feingeschnittene Zwiebel mit etwas Butter goldgelb schmoren, zur Soße geben und nochmals aufkochen lassen. Fertig!



Rezept ausschneiden und aufbewahren!
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

Die Schwaben sind kräftig und gesund

Bericht des Gauamtes für Volksgesundheit

ns. Stuttgart. Die durchaus zufriedenstellende Ernährungslage und die günstigen gesundheitlichen Verhältnisse, die sich der Gau Württemberg-Hohenzollern auch im vierten Vierteljahr 1941 bewahren konnte, finden ihren besten Ausdruck in dem guten Leistungs- und Kräftezustand der schwäbischen Volksgenossen. Während, entsprechend der Jahreszeit, die übertragbaren Kinderkrankheiten, wie aus dem Vierteljahrsbericht des Gauamtes für Volksgesundheit hervorgeht, angestiegen sind und auch die Sterblichkeit an Kinderinfektionskrankheiten verhältnismäßig hoch war, war bei den Tuberkuloseerkrankungen wieder eine Besserung zu verzeichnen. Darin ist vielleicht schon ein Erfolg der Volksröntgenuntersuchung zu sehen, durch die manche Ansteckungsquelle entdeckt und verstopft wurde.

Die Gesamtsterblichkeit der Ribisbevölkerung hält sich nach wie vor in bescheidenen Grenzen und die Säuglingssterblichkeit konnte den im August erreichten günstigen Stand von 243 auch noch im September mit ebenfalls 243 halten, während im Oktober eine leichte Verschlechterung auf 277 eintrat. Erfreulich hoch war die Geburtenzahl im September und Oktober. In diesen beiden Monaten wurden insgesamt 10 512 gegenüber 10 046 im 1940 und 10 807 im 1939 geboren.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß infolge der unermüdbaren Tätigkeit der Ärzte in der Heimat alle Gefahren so gemindert werden konnten, daß kein bedrohlicher Schaden entstand. Darüber hinaus wurden sogar noch neue Aufgaben in Angriff genommen, wie die Gründung einer Untergruppe des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst, die Gründung einer Zentralstelle für Suchtgiftblämpfung beim Württ. Innenminister und einer Arbeitsgemeinschaft für Suchtgiftblämpfung sowie die Gründung einer Gaustelle für gährungslose Frischbrotverwertung. In Vorbereitung und Planung ist eine Gaustelle für Eheberatung und Ehevermittlung.

Sonderdienstbefehl der G3.

Hilfjugend Standort Calw. Sämtliche Angehörige des Jahrgangs 1924, für die am Mittwoch noch keine Stammlaufkarte angelegt wurde, haben sich unbedingt heute abend 19.30 Uhr im Salzfaß einzufinden (Zivil). Außerdem haben sich diejenigen Jg. der Flieger- und Motorfahrer zu melden die nicht fliegen können. Die Teilnehmer am Skifahren haben nach Möglichkeit hier nach Döbel mitzunehmen, auf jeden Fall aber Stöcke! Uniform anlegen!

Am Samstag Antreten der Angehörigen der Jahrgänge 1924, 1925 und 1926, die noch nicht unterjucht wurden, um 9 Uhr morgens am Rathaus (Uniform)

Hilfjugend Gefolgschaft 1/401. Samstag 14 Uhr frei. Schießdienst der Gefolgschaft beim Schützenhaus.

Rauhes Wetter -
zarte Haut!

Nivea-Creme schützt die Haut vor dem Aufspringen. Sorgfältig verreiben, denn Nivea ist knapp; was es gibt, soll vielen zugute kommen. Sei sparsam damit!

Für die Haut
NIVEA-CREME

Schwäbisches Land

Die Kriegsarbeit der Unternehmer

Vortrag von Oberst Klett

Stuttgart. Oberst Klett, Rüstungsinspekteur im Wehrkreis V, schilderte vor Vertretern der Wehrmacht, der Partei und der Wirtschaft auf einer Veranstaltung der Industrie- und Handelskammer den unmittelbaren Einfluss der Kriegswirtschaft auf die Kriegsführung. In großer Voraussicht unter strenger Steuerung mit Einberechnung aller nur denkbaren Möglichkeiten und in völliger Übereinstimmung zwischen den Kommandostellen der Wehrmacht, des Staates und der Wirtschaft, müssen die volkswirtschaftlichen Vorbereitungen getroffen werden. Dank der Verjährungsplanarbeiten und umfassender anderer Maßnahmen konnte die Friedenswirtschaft 1939 reibungslos in die Kriegsarbeit übergeleitet werden. Mit Rohstoffen waren wir ausreichend versorgt, die synthetische Anfertigung und die neuen Werkstoffe hatten uns unabhängig gemacht. Die Ernährung war gesichert, der deutsche Industrieparallel lief sofort auf höchste Touren für die kriegsnotwendigen Fertigungen und der Arbeitseinsatz wurde planvoll gelenkt. Im dritten Kriegsjahr wird die Arbeit weiter gesteigert. Von der Zusammenfassung gehen wir zur allgemeinen Rationallisierung. Dabei liegen wir erheblich vor unserer Gegner, vor allem auch den USA. Jetzt schlagen wir ein noch schnelleres Tempo an. Oberst Klett würdigte die erstaunliche Wendigkeit gerade auch der württembergischen Unternehmer, hierbei nicht zuletzt auch der sehr gut arbeitenden Mittel- und Kleinbetriebe mit ihren hochwertigen Spezialleistungen. Der goldene Mittelweg wird beschritten, um den höchsten Arbeitsnutzen zu gewinnen.

Der Führer hat den ärztlichen Leiter des Robert-Wohlf-Krankenhauses, Dr. Alfons Stiegele, zum Professor ernannt.

Die überaus interessante zweite Ausstellung des Wehrkreises V, „Künster im feldgrauen Rod“ im Kronprinzenpalais, die schon weit über 30 000 Besucher zählt, schließt am Sonntag, 8. Februar.

Im Rahmen des Kriegs-Winterhilfswerks zeigt die Kriminalpolizei ab Sonntag im Appellsaal des Kunstgebäudes interessante Schaustücke aus dem sonst der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Kriminalmuseum. Die Ausstellung ist bis 15. Februar täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Neues aus aller Welt

Expreser zum Tode verurteilt

Das Sondergericht München verurteilte den 40-jährigen Ludwig aus Küssen wegen gemeiner Erpressung an einem Arbeitskameraden und dessen Ehefrau zum Tode. Mayer schrieb dem Arbeitskameraden unter falschem Namen einen Brief, gab sich dabei Sturmführer aus und forderte wegen angeblicher staatsfeindlicher Äußerungen 60 Mark Buße, die er dem Roten Kreuz zuführen wollte.

Aus der Arbeitstamerad zum Militär Entlassen wurde, erprete Mayer von seiner Frau weitere 280 Mark.

20 000 gestohlene Bezugshelme versilbert

Drei Männer im Alter von 33 bis 42 Jahren hatten gemeinsam in Wien, Krems und Steyr nicht weniger als zwanzig Einbrüche verübt, darunter einige in Kartenstellen. Dabei erbeuteten sie über 20 000 Lebensmittelbezugshelme, Reisemarken, Urlauber- und Kleiderarten, die sie für 7000 Mark weiterverkauften.

Granatpflücker 25 Jahre herumgetragen

Bei einem Weltkriegsteilnehmer aus Gelnhausen (Hessen-Nassau), der 1917 bei Cambrai schwer verwundet worden war, machten sich in letzter Zeit Eiterbildung und sonstige Beschwerden an seiner alten Wunde im Oberarm bemerkbar. Bei ärztlicher Behandlung der Wunde kamen drei Granatpflücker zum Vorschein, die sich ohne Wissen des feinerzeit Verwundeten noch im Körper befunden hatten.

Der Liebsten die Nase abgebeissen

Die Eifersucht auf angebliche Nebenbuhler brachte einen landwirtschaftlichen Arbeiter aus Luchowien (Protectorat) dazu, seiner Liebsten die Nasenspitze abzubeißen. Das schwer verletzte Mädchen brachte den Fall vor das Kreisstrafgericht in Prag, das den rabiaten Liebhaber mit fünf Monaten Gefängnis bestrafte. Dank der modernen plastischen Chirurgie wurde das Mädchen so weit wiederhergestellt, daß es an seiner Schönheit keine Einbuße erlitten hat.

Pferde ziehen den Gaußfilmwagen

Um Betriebsstoff zu sparen, hat man im Kreis Northeim das Pferd in den Dienst der Gaußfilmstelle gestellt. Da die Bauern nicht auf die regelmäßigen Filmabende verzichten wollen, holen sie mit einem Pferd, zuweilen auch mit einem Zugochsen den Tonfilmwagen jeweils vom letzten Spielort ab.

Wirtschaft für alle

usg. Erzeugerpreise für Meie. Die Preise für die nach der bisher geltenden Zonenfestlegung bei der Veranlassung angefallenen Meiebeiträge sind die gleichen wie im Januar. Die Preise für die nach dem 1. Februar anfallende Meie wurden wie folgt festgelegt: Roggenkleie: Festpreisgebiet B 18 8,15, B 19 8,25, B 20 8,30; Weizenkleie: Festpreisgebiet B 14 8,20, B 16 8,30, B 17 8,35, B 18 8,40, B 19 8,50, B 20 8,55.

usg. Der Erzeugerpreis für Hühnererzeuger beträgt seit 23. Januar bei Abgabe an die vom Eierwirtschaftsverband zugelassenen Sammler und Sammelstellen je 1 Kilogramm 1,80 Mark. Bei Abgabe an den Verbraucher (ungekügelnd) innerhalb der Erzeugergemeinde darf der Erzeuger vom 1. Februar ab gegen Einbehaltung des Berechtigtens, bzw. Zusatzabhebes 10 Pfennig für das Stück nehmen.

Heute wird verdunkelt:

von 19.29 bis 8.17 Uhr

NS. Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.



Aber eisern...

sagt die Näherin Lilli M... in München.

„Wenn der Karl nach Hause kommt, wird geheiratet. Die Aussteuer, die kaufe ich noch nicht. Jetzt wird erst eisern geparat!“

Nach dem Kriege kann ich mir dann schon die richtigen Sachen aussuchen, denn gut müssen sie natürlich sein – wie im Frieden.“

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparerklärung schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!

Besuchen Sie unsere **EIGENHEIM MODELSCHAU** in Calw im Kassenraum der Kreissparkasse

Samsstag, 7. Februar, 15-20 Uhr
Sonntag, 8. Februar, 11-19 Uhr

Kreissparkasse Calw in Gemeinschaft mit der Öffentlichen Sparkasse Württemberg - Stuttgart

Werde Mitglied der NSV.

Hotel Hirsch, Bad Teinach sucht für bald ein **Zimmermädchen** für Mitte März

2 Haus- u. Küchenmädchen
2 Zimmermädchen
1 Büfettstütze
1 Bürohilfe
1 Hausdiener

Verkaufe schönes kleines **Kattenjängerte** 2/3 Jahr altes Pinscherle, sehr wachsam.

Jakob Bechtold, Holzbronn

Trinerol-Ovaltabletten helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. l. Erhältl. in allen Apotheken. Berichten, auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trinerol GmbH, München J 27/185

Wir stellen zum Frühjahr dieses Jahres einen intelligenten Jungen als **kaufm. Lehrling** ein. Geboten wird eine gute und solide kaufmännische Ausbildung. Bewerbungen sind zu richten an

Perrot Regnerbau GmbH, Calw

Alttertümer: Kaufe eingelegte Kommoden, Sessel, Stühle u. alte Schränke, evtl. auch beschädigte. Angebote unter H. D. 30 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ein **Läuferschwein** hat zu verkaufen **Christian Bauer, Röttenbach**

Evang. Gottesdienste

Samstag, 7. Februar: 6.30 Uhr Christenlehre Söhne, Vereinshaus.

Jugend-Sonntag (Sonntag Segagesimae), 8. Februar: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 3 Uhr Jugendfeiern im Vereinshaus; 8 Uhr Jugend-Abendmahl. Kirchengesang für die ev. Jugendarbeit in Württemberg.

Mittwoch, 11. Februar: 8.30 Uhr Kriegsbetstunde.

Donnerstag, 12. Februar: 8 Uhr Bibelstunde.

Venus vor Gericht mit:

Hansi Knotek
Hannes Steizer
Charlott Daudert
Jos. Eichheim
Liesl Karlstadt u.s.w.

Der fesselnde Film schildert in dramatischen, aber auch zuweilen sehr humorvollen Szenen den Kampf eines jungen, gesinnungsstarken Bildhauers gegen die sogenannte „Kunst“ der Systemzeit.

Dazu als Beiprogramm:

Deutsche Donau und Wochenschau

Vorstellungen: Freitag bis Sonntag je 19.30 Uhr, Sonntag 14 Uhr, 17 Uhr, 19.30 Uhr.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

VOLKSTHEATER Calw

Jetzt erst recht!

Auch die einfache Erdal Nachfüll-Packung beweist die große Leistungsfähigkeit der größten deutschen Schuhcremfabrik. Vor 75 Jahren ist das Wachwarenunternehmen gegründet worden, aus dem seit über 40 Jahren Erdal kommt. Das bestens bekannte, **das allbewährte**

Erdal Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Kalb oder eine ältere, gute Milchkuh dem Verkauf aus **Ulrich Hamann, Ottenbronn**

Ein Paar schöne **Einstellschweine** verkauft **Wilh. Mann, Sattler Stammheim**

Suche sonnig und im Zentrum der Stadt Tuttlingen gelegenes **Zwei-Familienhaus** oder 3-5 Zimmerwohnung gegen Haus oder Wohnung in Calw zu tauschen.

E. Mettenleiter, Marktplatz 8

Verkaufe ein 1 1/2-jähriges, schönes **Zuchtrind** **Karl Angele, Altburg**

Seit 25 Jahren

Togal TABLETTEN

hervorragend bewährt bei **Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungs-Krankheiten**

Ein Leben lang pumpt Ihr Herz das Blut durch die Adern. Wenn gewaltige Leistungslast Überanstrengung hat oft nervöse Herzbeschwerden zur Folge, die die Leistungsfähigkeit beeinflussen. **Toledol** reguliert die Herzarbeit und beugt Aderverkalkung vor. Orig.-Flasche RM 2,10 in Apoth.

Toledol für das Herz!